

hen kann und wie man professionelle Präsentationen gestaltet, können Sie im Kapitel „Ergebnisse präsentieren“ nachlesen.

8. Stundenschluss

Zu einer runden Stunde gehört immer auch eine Schlussphase. Stunden, die am Ende beiläufig „zerfließen“, vermitteln allen Beteiligten den Eindruck, dass die Stunde wohl nicht so wichtig war. Das meistverbreitete Ritual zum Stundenschluss ist das Erteilen der Hausaufgabe. Interessantere und sinnvollere Alternativen finden Sie in den Kapiteln „Das Ende von Stunden oder Arbeitsphasen“ und „Feedback“.

Die hier vorgestellten Beispiele für Unterrichtsphasen sind Möglichkeiten für die sinnvolle Gestaltung und Phasierung von Unterricht. Sie sind selbstverständlich kein schematisches Korsett. Gelungener Unterricht kann auch ganz anders phasiert sein und manchmal nur aus einem Teil der genannten Phasen bestehen. Der Ablauf mit acht Phasen bietet aber ein Gerüst, aus dem sich mit Sicherheit guter Unterricht „bauen“ lässt. Dieser Ablauf eignet sich auch für Unterrichtssequenzen, die länger als eine Stunde dauern.

Übersicht: Beispiel für eine sinnvolle Unterrichtsphasierung:

- 1.** Warming Up: Kontakt herstellen – Lernlaune schaffen
- 2.** Stundenprogramm: Was ist warum Thema? Was erwartet die Schüler?
- 3.** Vorwissen klären: Wiederholung oder Vorwissen zu neuen Themen
- 4.** Info: Lehrer- oder Schülerinfo oder schriftliche Infos
- 5.** Arbeitsauftrag: So klar und knapp, dass Schüler ohne Nachfragen die selbstständige Arbeit beginnen können.
- 6.** Selbstständige Arbeit: Allein, zu zweit oder in Gruppen, intelligentes Üben mit Selbstkontrolle und komplexe Lernaufgaben
- 7.** Ergebnisse präsentieren und über Ergebnisse reflektieren
- 8.** Stundenschluss

Die wichtigsten Gründe für selbstständiges Lernen:

1. Veränderte Schüler

Kinder und Jugendliche von heute sind anders als früher. Über negative Entwicklungen wird in Lehrerzimmern oft geklagt: Die Schüler wüssten und könnten weniger als früher, seien unkonzentrierter, regelloser, aggressiver und weniger anstrengungsbereit als früher. Auf der anderen Seite attestieren Forschungsergebnisse Kindern und Jugendlichen von heute größeren Individualismus, der zu wachsender Heterogenität in den Klassen führt, gewachsenes Selbstvertrauen und u. a. eine Reihe neuer Kompetenzen und Kenntnisse, beispielsweise über sachunterrichtliche Themen bereits in der Grundschule oder Kompetenzen im Auftreten, beispielsweise beim Präsentieren.



Literaturtipps:

Klaus Hurrelmann, Mathias Albert: Jugend 2006. 15. Shell Jugendstudie – Eine pragmatische Generation unter Druck, Fischer 2006

Baacke, Dieter: Die 13- bis 18-Jährigen, Beltz 2009



Webtipp:

www.shell.de/jugendstudie

KIM-Studie und JIM-Studie zum Freizeitverhalten und zur Computer- und Medien-nutzung von Kindern und Jugendlichen zum PDF-Download: www.mpfs.de

Obwohl zum Teil dramatische Veränderungen allerorten konstatiert, oft sogar beklagt werden, werden daraus noch nicht immer die notwendigen Konsequenzen für den Unterricht gezogen. Selbstständiges Lernen ist eine sinnvolle Möglichkeit, den veränderten Kindern und Jugendlichen besser gerecht zu werden.

2. Erlernen von Schlüsselqualifikationen

Die Beherrschung von Schlüsselqualifikationen wird heute ganz selbstverständlich in vielen Stellenanzeigen gefordert. Ähnlich wie das Thema Allgemeinbildung (siehe Kapitel „Allgemeinbildung“) wird auch in diesem Bereich von Seiten der Wirtschaft Mangel festgestellt. In vielen Ausbildungsunternehmen steht deshalb das Thema „Nachhilfe in Sachen Schlüsselqualifikationen“ am Beginn der betrieblichen Ausbildung.



Webtipp:

www.schule-wirtschaft.de

Unerlässliche Schlüsselqualifikationen, deren Training im traditionellen Frontalunterricht zu kurz kommt, sind:

- selbstständig Probleme zu lösen, statt vorgegebene Antworten auswendig zu lernen,
- kompetente Fragen stellen zu können, statt ausschließlich Fragen zu beantworten,
- der Mut, Fehler zu machen, statt diese ängstlich zu vermeiden,
- mit anderen erfolgreich zu kooperieren, statt sich als Einzelkämpfer abzustrampeln,
- mit anderen erfolgreich zu kommunizieren, statt ihnen ängstlich aus dem Weg zu gehen.

Selbstständiges Lernen bietet von der Methodik her geeignete Voraussetzungen zum Erwerb eben dieser Schlüsselqualifikationen.



Literaturtipps:

Gustav Keller, Wilhelm Hitzler: Schlüsselqualifikationstraining, Auer 2005

Horst Belz, Marco Siegrist: Kursbuch Schlüsselqualifikation – Ein Trainingsprogramm, Lambertus 2000

Susanne Petersen: Rituale für kooperatives Lernen in der Grundschule und in der Sekundarstufe I, Cornelsen 2010, 4. Aufl.

Heinz Klippert, Frank Müller: Methodenlernen in der Grundschule – Bausteine für den Unterricht, Beltz 2009, 4. Aufl.

Margrit Weidner: Kooperatives Lernen im Unterricht: Das Arbeitsbuch, Kallmeyer 2003

Ludger Brüning, Tobias Saum, Norm Green, Kathy Green: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen, Neue Deutsche Schule 2008

Stephan Wottreng: Handbuch Handlungskompetenz: Einführung in die Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz, Cornelsen 2002, 3. Aufl.

3. Burn-out

Selbstständiges Lernen ist ein erfolgreiches Mittel gegen Burn-out. Bei allen gut gemachten Formen selbstständigen Lernens braucht der Lehrer zunehmend weniger als Disziplinator in Erscheinung zu treten, als derjenige, der jederzeit alle und alles im Griff hat. Solches zu leisten (oder zu glauben, es

tun zu müssen) strengt einfach sehr an. Es ist deshalb kein Wunder, dass sich viele Lehrerinnen und Lehrer erschöpft, „ausgebrannt“ fühlen: Die Zahl der Frühpensionierungen spricht Bände! Doch auch die Lehrer, die weiterhin vor der Klasse stehen, bleiben in einem Teufelskreis stecken: Wie soll ein „ausgebrannter“ Lehrer seine Schüler „entflammen“, für Themen des Unterrichts begeistern? Und wer will es den Schülern verübeln, wenn sie gelangweilt, demotiviert und im schlimmsten Falle, massiv störend reagieren? Selbstständiges Lernen liegt deshalb nicht allein im Interesse der Lernenden, sondern genauso im Interesse der Lehrerinnen und Lehrer! Eine klassische Win-win-Situation!



Literaturtipps:

Cary Cherniss: Jenseits von Burnout und Praxisschock, Beltz 1999

Thomas Unruh: Der Lehrer-Coach, AOL-Verlag 2009, 3. Aufl. (Zeitmanagement)

4. Mehr lernen

Alle aktuellen Untersuchungen zeigen, dass viele Ergebnisse schulischen Lernens unbefriedigend sind. Nach wie vor aber heißt der am häufigsten benutzte (und deshalb allein schon ziemlich ausgetretene) Weg: Alle Schüler machen zur gleichen Zeit das Gleiche, im Unterricht redet immer nur einer, alle lernen immer dasselbe. Dass dieser Weg nicht ans Ziel führt, ist bekannt. Alternative Formen des selbstständigen Lernens eröffnen Möglichkeiten, dass Schüler mehr lernen, besser lernen, mehr behalten, mehr wissen und Gelerntes besser anwenden können.

Merkmale selbstständigen Lernens:

- Schüler arbeiten weitgehend ohne direkte Instruktion der Lehrkraft.
- Sie können aus mehreren Lernangeboten auswählen.
- Sie arbeiten gleichzeitig an unterschiedlichen Aufgaben.
- Die Lernaufgaben sind interessen- und leistungsdifferenziert.
- Die Aufgaben werden allein, zu zweit oder in Gruppen bearbeitet.
- Ergebnisse können mithilfe von Lösungsblättern selbst oder gegenseitig zu zweit korrigiert werden. Ergebnisse werden präsentiert, kommentiert und verbessert.

Von komplexen Aufgaben bis zu selbst gestellten Aufgaben

Aufgabenprofil	Wie wird gearbeitet? Alleine, zu zweit oder in der Gruppe?	Was genau ist die Herausforderung und warum ist sie relevant?	Wie wird kontrolliert, überarbeitet und mit welcher Wirkung?
1. Reproduktion	Abschreiben, Exzerpieren, Zitate sammeln für ein selbst gewähltes Thema und korrekt abschreiben, abtippen	Arbeit mit selbstgewählter Literatur, Entscheidung für bedeutsame Zitate, schwierige Texte korrekt in Handschrift übersetzen, ggf. unbekannte Wörter nachschlagen und erklären (letzteres ist bereits komplexer)	Selbstkontrolle, Wort für Wort, von hinten nach vorne, eigene Strategien für eine sorgfältige, vielleicht grafisch besonders schön gestaltete Seite entwickeln
2. intelligentes Üben	Partnerdiktat mit eigenen, selbst gewählten Trainingswörtern aus dem selbstverfassten Wörterbuch – seit der Grundschule Jahr um Jahr mit den wichtigen (schwierigen) Wörter zu füllen und zu erweitern	5–10 Minuten Trainings regelmäßig in 2er-Teams mit dem eigenen Wörterbuch, die schwierigen Wörter werden täglich oder wöchentlich oder nach Anmeldung trainiert – schriftlich, mündlich und auch mit Erklärungen im 2er-Team	mit gegenseitiger sofortiger Kontrolle; selbstbestimmt und anregend; lernintensiv und kommunikativ
3. Anwenden	Eigene Sachtexte für einen kleinen Beitrag verfassen – Plakat, PPP oder Artikel für Gemeinschaftspublikation	Eigene Auswahl treffen, formulieren, so korrekt wie möglich aufbereiten und produzieren	Schreibkonferenzen zur Textüberarbeitung in Kleingruppen: <ul style="list-style-type: none"> • Richtig? • Verständlich? • Kommentare sind gefragt!
4. Vertiefen	Textüberarbeitung, Verbesserungen von Stil und Formulierung sowie Präsentationsform	Sich vom eigenen Produkt lösen, eine Distanz aufbauen, den eigenen Stil weiterentwickeln	mit gemeinsam entwickelten Überarbeitungshilfen <ul style="list-style-type: none"> • Hilfsverben reduzieren • aktiv formulieren • Nominalstil zerschlagen...
5. Transfer	Regelmäßige Weiterarbeit für Schul-, Klassen-, Themenzeitung, Portfolio etc. Anwendung und Erweiterung auf andere Themen	Subjektbezug, Individualisierung und wachsende Professionalisierung etwa in der Handhabung der neuen Medien bei der Produktion von Veröffentlichungen	Die lesende Öffentlichkeit kontrolliert die Güte – von Inhalt, in der Formulierung und vom Tiefgang her. (realer Schreibenlass)
6. Reflexion – Feedback	Wie einfach – schwer war die Aufgabe? Wofür kann ich das gebrauchen?	Wie zufrieden bin ich mit dem Ergebnis? Wo genau bin ich weitergekommen?	Austausch in Lernteams; Quintessenz fürs Plenum; mein Wunsch, meine Frage, mein Problem